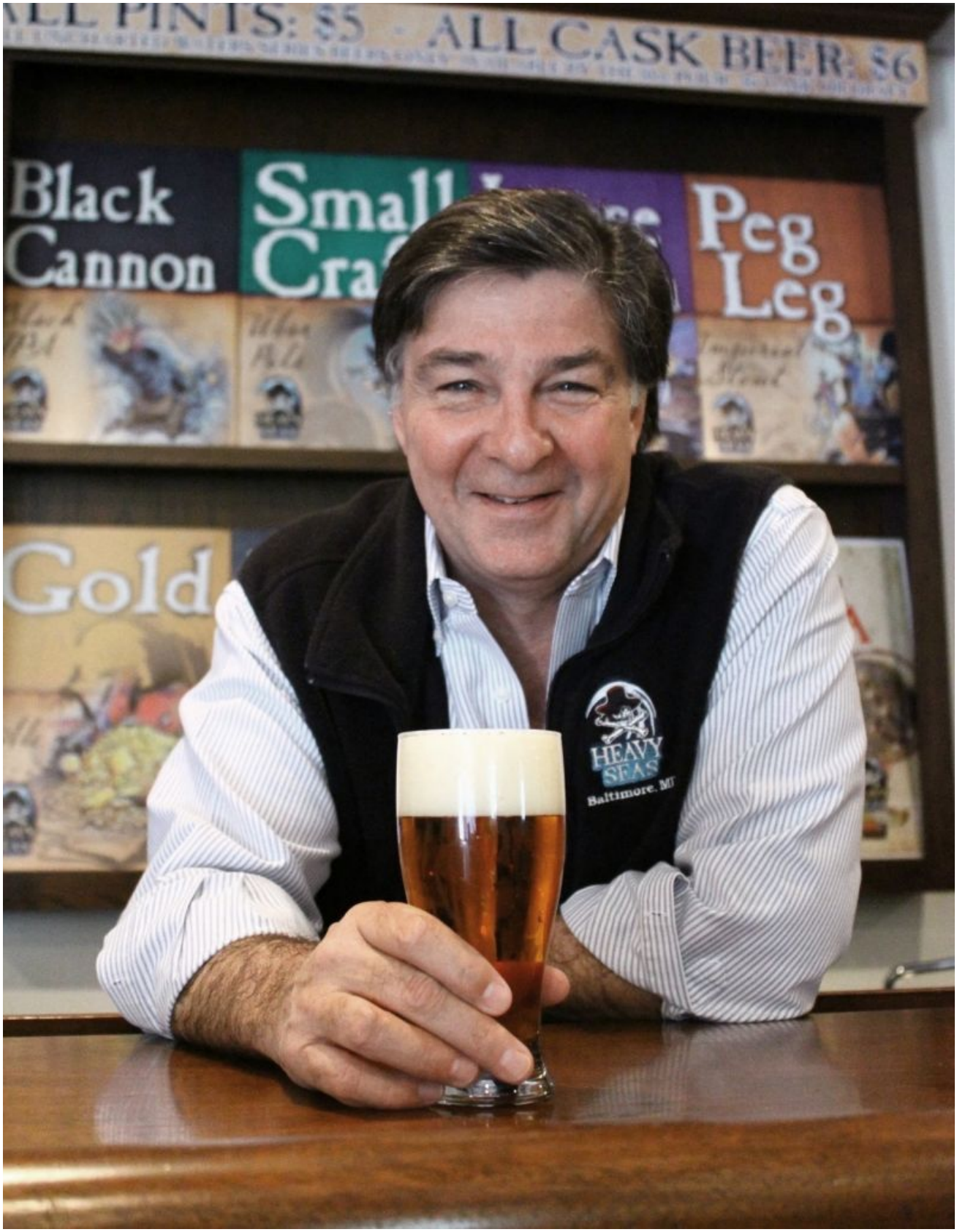
vinetur

Heavy Seas Beer beantragt in Maryland Insolvenz nach Chapter 11

Heavy Seas weist Verbindlichkeiten von mehr als 4,3 Millionen US-Dollar aus und bleibt während der gerichtlich überwachten Suche nach einem Käufer oder Fusionspartner geöffnet

Freitag, 13. November 2026



Heavy Seas Beer, ein Craftbierbrauer aus Maryland, der rechtlich als Clipper City Brewing Company firmiert, hat am 8. November beim US-Insolvenzgericht für den District of Maryland Insolvenzschutz nach Chapter 11 beantragt. Das berichtete

Breweries in PA unter Berufung auf Gerichtsunterlagen und Berichte anderer lokaler Medien.

Mit dem Antrag wird eine der bekanntesten unabhängigen Biermarken Marylands einer gerichtlich überwachten Sanierung unterstellt. Das geschieht zu einer Zeit, in der viele Craftbierbrauer mit rückläufigen Verkäufen, höheren Kosten und veränderten Trinkgewohnheiten zu kämpfen haben. Breweries in PA berichtete am Donnerstag, dem 12. November, dass laut von The Baltimore Banner eingesehenen Gerichtsunterlagen Verbindlichkeiten von mehr als 4,3 Millionen US-Dollar bestanden. Darin enthalten waren nach Darstellung des Banner zum Insolvenzantrag mehr als 2,3 Millionen US-Dollar, die Wells Fargo geschuldet wurden.

Heavy Seas hat keine Schließung angekündigt, und die Brauerei bleibt während der Sanierung geöffnet. Laut Breweries in PA soll der Antrag dem Unternehmen Zeit verschaffen, einen Verkauf oder eine Fusion mit einer anderen lokalen Brauerei anzustreben. Der Bericht führte diese Erklärung auf Paul Sweeney, einen Anwalt des Unternehmens, zurück. Er sagte gegenüber The Baltimore Banner, das Insolvenzverfahren werde Raum für weitere Gespräche mit mehreren möglichen Partnern schaffen. Caroline Sisson, Marketingleiterin des Unternehmens und Tochter des Gründers Hugh Sisson, sagte dem Banner ebenfalls, der Antrag werde dem Unternehmen Zeit verschaffen.

Im Mittelpunkt des Verfahrens steht eine Brauerei, die seit mehr als drei Jahrzehnten zur Craftbierbranche Marylands gehört. Hugh Sisson gründete 1995 in Halethorpe, südwestlich von Baltimore, die Clipper City Brewing Company. Später baute das Unternehmen seine öffentliche Markenidentität rund um Heavy Seas auf. Die Marke wurde 2003 mit stärkeren Bieren eingeführt, die auf einen wachsenden Craftbiermarkt zielten. Das 2005 auf den Markt gebrachte Loose Cannon IPA wurde zum Aushängeschild der Brauerei. 2010 benannte sich das Unternehmen offiziell in Heavy Seas Beer um, nachdem die jüngere Marke die früheren Marken Clipper City und Oxford überflügelt hatte.

Heavy Seas nahm jahrelang eine prominente Stellung auf dem regionalen Craftbiermarkt ein. 2014 baute die Brauerei ihre Produktionskapazität mit einem Sudhaus für 60 Barrel aus; 2017 eröffnete sie einen Schankraum. Es folgten Auszeichnungen aus der Branche. Beer Connoisseur Magazine kürte das Unternehmen 2017 zur nationalen Brauerei des Jahres. 2024 wurden Loose Cannon und Hazy Cannon laut Breweries in PA bei der U.S. Beer Tasting Championship zu nationalen Siegern gekürt.

In den vergangenen Jahren ist die Produktion des Unternehmens jedoch stark zurückgegangen. Brewbound berichtete unter Berufung auf Steuerdaten aus Maryland, Heavy Seas habe 2019 insgesamt 51.380 Barrel produziert. 2023 waren es noch 26.528 Barrel und 2024 dann 24.551 Barrel. Der Rückgang von 2023 auf 2024 betrug 1.977 Barrel beziehungsweise 7,45 Prozent. Gegenüber 2019 sank die Produktion um 26.829 Barrel beziehungsweise 52,22 Prozent. Diese Zahlen erklären den Insolvenzantrag nicht von selbst, zeigen aber, dass die Produktion bereits vor dem Antrag vom 8. November langfristig rückläufig war.

Der Antrag fällt zudem in eine Zeit, in der sich die Lage für etablierte regionale Brauereien auf dem US-Craftbiermarkt verschärft hat. Das Umsatzwachstum, das früher eine rasche Expansion ermöglichte, hat sich verlangsamt. Viele Hersteller stehen unter dem Druck steigender Kosten für Zutaten, Arbeitskräfte und Vertrieb. Verbraucher verteilen ihre Ausgaben außerdem auf eine größere Auswahl alkoholischer und alkoholfreier Getränke, darunter Spirituosen, trinkfertige Cocktails, Hard Seltzer und alkoholfreie Produkte. Breweries in PA zufolge verwies Heavy Seas auf einen landesweiten Rückgang der Craftbierverkäufe sowie auf den geplanten Ruhestand von Hugh Sisson nach mehr als 30 Jahren als Gründe für den Antrag.

Die Sanierung folgt auf eine unruhige Phase in der Geschäftsstrategie des Unternehmens. Im Oktober 2025 kündigte Heavy Seas laut Brewbound an, gemeinsam mit Yards, Two Roads und Bald Birds Teil der B3 Beverage Company zu werden. Die Vereinbarung wurde als Möglichkeit dargestellt, die Größe mehrerer regionaler Craftbierbrauereien zu bündeln. Brewbound berichtete jedoch später, im August 2026, dass Heavy Seas und Two Roads B3 verlassen hatten. Breweries in PA zufolge sagte Sweeney gegenüber The Baltimore Banner, die Transaktion mit B3 sei letztlich nicht

zustande gekommen.

Der Insolvenzantrag von Heavy Seas wurde im selben Monat gestellt, in dem Guinness seine nahe gelegene Open Gate Brewery schloss. Das verstärkte den Eindruck einer angespannten Lage in der regionalen Bierwirtschaft rund um Baltimore. Die beiden Fälle unterscheiden sich jedoch. Heavy Seas nutzt Chapter 11, das einem Unternehmen ermöglicht, den Betrieb fortzuführen und gleichzeitig Schulden umzustrukturieren sowie einen möglichen Verkauf oder eine Fusion auszuhandeln. Eine endgültige Vereinbarung wurde bislang nicht angekündigt; ein abgeschlossener Verkauf oder eine Fusion ist ebenfalls nicht bekannt gegeben worden.

Der rechtliche Name des Unternehmens und die Höhe der gemeldeten Schulden sind von Bedeutung, weil sie den Antrag in einen größeren Konsolidierungstrend im Craftbiersektor einordnen. Kleinere und mittelgroße Brauereien, die früher durch Schankraumbesuche und den Vertrieb über Supermärkte wuchsen, setzen bei sinkenden Absatzmengen zunehmend auf Partnerschaften, Fusionen oder Verkäufe. Heavy Seas verfügt weiterhin über eine bekannte Marke, einen Produktionsstandort in Halethorpe und Produkte, die seit Langem im Einzelhandel und in Bars Marylands präsent sind. Diese Vermögenswerte könnten erklären, warum Unternehmensvertreter laut lokalen Medien von mehreren interessierten Parteien in den Gesprächen sprachen.

Gerichtlich überwachte Chapter-11-Verfahren können unterschiedliche Wege nehmen. Ein Unternehmen kann seine Schulden neu ordnen und unter denselben Eigentümern weiterarbeiten oder unter gerichtlicher Aufsicht Vermögenswerte verkaufen beziehungsweise mit einem anderen Betreiber fusionieren. Bei Heavy Seas scheint der Antrag darauf abzuzielen, diese Möglichkeiten offenzuhalten und zugleich den Brauereibetrieb fortzuführen. Wie es weitergeht, hängt von den Verhandlungen mit den Gläubigern, dem Tempo eines möglichen Bieterverfahrens und davon ab, ob ein Käufer oder Partner den Wert der Marke und der Anlagen hoch genug einschätzt, um eine Vereinbarung zu treffen.